

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inzerate
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf. für 3 Tage mit 10 Pf. berechnet
und in der Expedition, von untern
Annoncenstellen und allen Annoncen-
Expeditoren angemessen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.
Erfindet täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich
1,67 M., 1 monatlich 84 Pf.,
incl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Halle die Redaktion benachrichtigen:
J. B.: Dr. A. Borch in Halle.

Nr. 211. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 10. September 1885.

Sanftere Winde.

Es ist kein Zweifel mehr, daß der Konflikt mit Spanien auf eine der Verhängnisvollsten bedeutend günstigeren Bahn gelenkt ist. Das Hauptbedenken hat dabei die überlegene Kriegsmacht, welche wir uns erwarten haben, die deutsche Regierung benehmt. Es mag den Spaniern nicht angenehm sein, daß der Ton, in welchem unsere offizielle Presse mit ihnen spricht, einmüthig an denjenigen erinnert, in welchem ein ruhiger und verlässlicher Mann einem jugendlichen Helden gegenüber redet, aber auf der andern Seite ist doch das größtmögliche und schmerzlose Wohlwollen in der Haltung der deutschen Diplomatie nicht zu verkennen. Das Wohlwollen gilt, wenn man will, in erster Linie dem trefflichen Monarchen, welcher vor zwei Jahren Deutschlands Gast war und dann unsere Kronprinzen als Gast herzlich aufgenommen hat; es gilt aber auch dem spanischen Volke, dessen Weisen denn doch zu tief und gehalten ist, als daß es in dem wilden Schaumspitzen der jüngsten Woche aufgehen könnte.

Einiges Verdienst hat ferner auch die spät zwar, aber doch nicht zu spät erwachte Energie der spanischen Regierung, welche den Spaniern und der Welt die Ueberzeugung einflößt, daß es eben in Spanien noch eine wirksame Regierung giebt, was man schon zu bezweifeln angefangen hatte. Aber auch noch ein dritter Faktor wirkt mit: das Urtheil Europas, wie es sich in der Westpresse der öffentlichen Blätter ausdrückt. Am Namen Europas spricht der magyarische „Korrespondent“ das Deutschlands freilich geradezu unvorstellbare Stellung im Konflikt mit Spanien eine That ist, welche alle friedliebenden Völker zum Danke verpflichtet. Engländer, Russen und Oesterreicher wohnen Spanien zur Bekanntheit und selbst französische Blätter stimmen mit ein, indem sie zugleich hervorheben, daß Spanien, wenn es sich nicht willig in den Krieg stürzt, auf Frankreichs Hilfe nicht zu rechnen habe.

Wenn nun die spanische Regierung die Gunst der Umstände benutzte, um einmal ihre Autorität im ganzen Lande rücksichtslos und unbedingt zur Geltung zu bringen und damit auch das Selbstvertrauen wiedergewinnt, welches die beste Stütze einer von äußeren Hilfsmitteln nicht ganz entbehrenden Regierung ist, dann ist zu erwarten, daß die Unterhandlungen, bei welchen Deutschland in jedem Sinne seine Wahrung behaupten wird, zu einem guten Ende führen. Ob es dabei eines Schiedsgerichts bedürfen wird oder nicht, das wird sich zeigen. Wenn es in Spanien noch keine giebt, welche sich einbinden, Deutschland werde die schon bestanden von den Karolinen einnehmen können, während Spanien die occupirten Gebiete behalte, so ist das nur ein Beweis dafür, wie untreue Menschen in jenen südlichen Lande in die Politik hineinreden. Die Worte der „Nord. Allg. Ztg.“, welche vor gestern mittheilten, deuten auch in der That alles eher an als die Wichtigkeit eines einseitigen Zurückweichens, eines Zurückweichens, durch welches Deutschland betrunken würde, in Unrechte zu sein. Aber auch wenn beide Mächte einwilligen, das thätigste Beistand zu leisten, so läßt sich voraussetzen, daß die spanische Regierung sich über den Vollen und seinen Weidenschaft stehen werde, eine Uebererhöhung auf Grund der Willigkeit sehr wohl sein. Wir hoffen, daß die Verhandlungen nun ohne Zwischenfälle verlaufen werden.

Die über die Karolinen-Angelegenheit heute vorliegenden Telegramme lauten:
* Madrid, 9. Sept. Die vom deutschen Gesandten Grafen Solms abgegebenen verständlichen und

freundschaftlichen Erklärungen machten einen sehr beruhigenden Eindruck. In allen urtheilsfähigen Kreisen findet das freundschaftliche korrekte Auftreten Deutschlands dankbare Anerkennung.
* Madrid, 8. Sept. Der König möchte gestern Abend in einem Abzuge, ohne je selbst seine, obige Begleitung eine Fahrt durch Madrid und wurde überall von der Bevölkerung ehrenhaft begrüßt.
* Petersburg, 8. Sept. Das Journal de St. Pétersbourg hat bezüglich der Karolinenangelegenheit, durch das konsultante Verhalten der beteiligten Regierungen wurde die Hoffnung begründet, daß der Zwischenschlichter freundschaftlich beigelegt werde; die Einmüthigkeit in Madrid würden, außer für ihre Urheber, keine unangenehmen Folgen haben.

Költische Ueberfahrt.

Der österreichische Reichsrath ist durch kaiserliches Patent auf den 22. d. nach Wien eintreffend worden.
Einem pariser Telegramm der „Köln. Ztg.“ zufolge werden in den italienischen Häfen bedeutende Truppenmassen zusammengezogen. Die in den Häfen Sardinias liegenden Flotten- und Transportschiffe erhalten Befehl, so schnell als möglich nach Palermo abzugehen. Der Zweck ist unklar.
Nachdem die afghanische Grenzfrage sechs Monate lang den ersten Platz in der öffentlichen Aufmerksamkeit eingenommen hat, tritt sie nunmehr allmählich in den Hintergrund, da eine ministerielle Erklärung nach der andern es augenscheinlich macht, daß nicht ferner eine unerwünschte Kriegsgefahr droht. Auch nach den neuesten Nachrichten soll das Abkommen wegen Regulierung der Grenze so gut wie abgeschlossen sein.
Der ägyptische Telegraph bereitet gestern der Welt keine neue Ueberfahrt, indem er meldet, daß in Kassaia, welches man allgemein seit geraumer Zeit als längst in die Hände der Insurgenten gefallen betrachtete, alles gut liehe und die Aegyptier schon unterwegs seien, dem Plage zu Hilfe zu kommen. Es scheint also den Bemühungen der englischen Unterhändler doch gelungen zu sein, Aegyptien den englischen Interessen zu gewinnen. Ein altes Eingreifen dieses Staates in die sudanesischen Wälder konnte letzteren freilich eine ganz unvortheilhafte Wendung geben.
Der „Vosphore Egyptien“ ist nicht ohne Erden zu Grabe gegangen. Nach einer Depesche der „Daily News“ aus Alexandrien ist der „Vosphore“ durch eine „Independance Egyptienne“ erstickt worden.

Ein amtliches Telegramm aus Suakin besagt, daß wiederum Gerüchte von Osman Digma's Tod im Umlauf sind. Ein amarer Spion meldet, daß sich Digma's Ende in Gadam, 40 Meilen nördlich von Bilal, ereignete, und zwar während einer heftigen Scherung zwischen Osman Digma und seinem Schwiegervater, die letzterer zu überreden versuchte, gegen die Briten aufzutreten. Es entstand ein Streit und in Verlaufe desselben soll der Rebellenführer erschossen worden sein.
Die Appellation in dem Prozesse gegen den ta nadifischen Mörder des Riel kommt bekanntlich mit dem Duzens Reichsgerichtshof in Wilmberg zur Verhandlung. Der Verteidiger Weis behauptet, daß der Wahrspruch der Geschworenen in Regina auf „Irrenmüthe“ hätte lauten sollen, daß die Jury 12 Mitglieder umfassen sollte, und daß das Verdict verworfen werden müsse. Der amerikanische

Staatssekretär, an den man sich in der Sache gewandt hat, lehnt jede Einmischung in Riel's Prozeß ab.
Die kürzlich berichtete Rieberregelung der Chinesen anlässlich eines Strikes in Whoming ist, wie aus New-York gemeldet wird, eine Verlegung eines Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten und China, worin den Chinesen voller Schutz zugesagt wurde; und allgemein glaubt man, daß China eine Schadloshaltung für die geopferten Leben sowie für die den Chinesen, die zum Verlassen von Wod Springs gezwungen wurden, entstandenen Verluste fordern wird.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Sept. Der Kaiser nahm heute vormittag wieder einige Vorträge entgegen und begab sich darauf mit den künftigen Ministern mittelst Sonderzuge nach dem Kaiserliche des Gardekorps bei Buch. — Die Kaiserin ist gestern Abend 11 Uhr 40 Min. mit ihrem Gefolge wohlbehalten in Baden-Baden eingetroffen. Heute nachmittag findet dabei ein offizielles Wohl statt. Der Kronprinz begleitete gestern und heute mit dem Prinzen Heinrich und der Erbprinzeßin von Meiningen den Kaiser zu den Wandern des Gardekorps nach Buch. Gestern Abend besuchten der Kronprinz und der Prinz Heinrich mit der Erbprinzeßin von Meiningen die Vorstellung im Deutschen Theater. Morgen Abend begleiten dieselben noch den Prinzen Heinrich nach Baden-Baden. — Die Kronprinzessin von Sachsen trat gestern Abend von Stedda kommend in Berlin ein und reiste nach kurzem Aufenthalt nach Karlsruhe weiter. Bei der Ankunft hierüber wurde die hohe Bekanntschaft des Kronprinzen, der Erbprinzeßin von Meiningen und dem Prinzen Heinrich auf dem Bahnhofe begrüßt. — Prinz Ernst von Bayern begleitete heute früh den Kaiser wieder nach dem Kaiserliche bei Buch. — Der Großfürst Michail Michailowitsch von Rußland hat sich bereiteten von hier zu den Substitutionsverhandlungen nach New-Strich begeben.

Die „Nat.-Lib. Corr.“ hält es mit Recht für ungerecht, fertigt, aus der ruhigen Auffassung der Karolinenfrage, deren man sich in Deutschland befleißigt, schließen zu wollen, daß das Interesse an den kolonialen Unternehmungen bereits erloschen oder geschwunden sei. In Deutschland herrscht gegenwärtig die Meinung genug, um zu wissen, daß die Inseln im Gegenstand des Streites bilden, ein Heißt von ziemlich geringem Werthe sind und daß es für die Zukunft unserer kolonialen Unternehmungen von keiner großen Bedeutung ist, ob auf diesen weltverlorenen, gering bebauerten und wenig entwicklungsfähigen Inseln die deutsche oder eine andere Flagge weht. Recht kurzfristig und billigerweise ist es auch, wenn man die kolonialbegeisterung dadurch abzuschwächen sucht, daß man behauptet, materiellen Gewinn fänden und die neuen Erwerbungen noch nicht gebracht, wohl aber fürchten sie aus, wie der Anagninische lehre, auf Schritt und Tritt in unangenehme Bewandlungen mit anderen Mächten. Was den materiellen Gewinn aus unserer altion Kolonialpolitik betrifft, so giebt es doch nichts Höheres als zu erwarten, daß schon nach einem Jahre in baarem Gelde sich die Vorteile aufweisen lassen. Ein Hindernis, die erst der Kultur gewonnen werden sollen, wird es natürlich länger mißgünstiger Arbeit bedürfen, um zum Ziele zu gelangen, einer Arbeit, deren Lohn sich nicht gleich im ersten Anlauf zeigen kann. Der englische Kolonialmacht hat dadurch den Vorzug, um auf ihre Höhe zu gelangen und dem Mutterlande das zu werden, was sie heute ist. Und was die freigerichteten, untern Handel schädlichen Vermehrungen mit anderen Völkern betrifft, so sind wir im

Verlorene Ehre.

Roman
von W. Höffer.
(Fortsetzung.)
Und so betrat dem das schöne, blonde Weib, zum äußersten entflohen, leise und ohne zu klopfen das Gemach der alten Dame. Sie stand ihr plötzlich gegenüber, noch finstern, aber mit so verändertem Wesen, daß Tante Josephine inständig erriet, es handelte sich hier um mehr als eine gewöhnliche Angelegenheit. Etwas wie eine unabweisliche Ahnung schien in ihrer Seele zu wachen. Sie hob abwendend beide Hände.
„Was soll das Elend? Was wollen Sie?“
„Die Gesellschafterin, die ich kürzlich im gegenüberliegenden Spiegel ihr eigenes Bild. Wie ein Gespenst mit weissen, unheimlichem Gesicht stand sie mitten im Zimmer.“
„Ich komme, um mich Ihnen zu erkemen zu geben, Fräulein Haberland, vielleicht um Ihnen zu beweisen, daß ich berechtigt war, Worte zu sprechen, die Sie vorhin unpassend nannten. Es ist ein längst Verstorbenen, der mich zu Ihnen schickte.“
„Beweise — ich will Beweise haben!“
„Kennen Sie diese Handschrift?“
„Elisabeth zeigte ihr jenen Brief mit der Adresse „An Josephine.“ Sie beachtete es nicht, daß die alte Dame vor Erstaunen und Aufregung schluchzte; ganz im Geiste ihrer Worte, von Natur zur Intrigue veranlagt, fast sie jetzt nur das halbgebotene Spiel und ging schnell den Schritten, ohne alles Bedenken dem Ziel entgegen.“
„Kennen Sie diese Handschrift, Fräulein Haberland?“
„Der Brief ist an mich,“ flüsterte die Weinende. „Ich will ihn haben!“
„Sie freckte die Hand aus, zitternd, bittend.“
„Gehen Sie mir den Brief, Elisabeth — er gehört mir.“
„Noch nicht!“ versetzte die Gesellschafterin. „Hören Sie mich an, Fräulein Haberland! Der Mann, welcher diese

Worte schrieb — Ernst Herbst — einst, vor laugen Jahren Ihr Verlobter — war mein Vater. Er ist es, der mich dem Schutze Ihres Hauses empfahl — er, dessen ganzes Lebensglück Sie durch Ihre maßlose Herrlichkeit vernichtet haben. Ich weiß von ihm selbst nichts. Sie sollen auch den Brief erhalten, aber vorher bitte ich Sie um Hilfe für Ihren Neffen. Gehen Sie gegen Gespenst, Fräulein Haberland! In wenigen Minuten vollzieht sich das Schlimmste — soll ich den Wolf hierher rufen lassen?“
Tante Josephine fuhr auf.
„Das ist ein Komplott! — die Handschrift kann gefälscht sein, ich will“
„Und dies Portrait, Fräulein Haberland? — Ist das auch gefälscht?“
Sie reichte der zitternden, alten Dame die Photographie, aber bei dem, was sie jetzt sah, brach sie fast zusammen unter der Last des Schandverurtheilens.
Tante Josephine faltete die Hände und schien im Anblicke dieses Bildes die Wirklichkeit um sich herum vergessen zu haben.
Mehr als ein Menschenalter, seit derselbe Mann lebend und lächelnd vor ihr gestanden, damals ihr Alles, die Gottlieb ihrer jungen, glänzigen Jüngens — mehr als ein Menschenalter, seit sie von diesen Jüngens träumte und nach dem Verlorenen weinend die Arme ausstreckte — jetzt kam sein Bild, sein Lächeln wieder zu ihr, das Tode wurde lebendig, Einzelheit um Einzelheit entstand aus dem Schlummer langer Jahre — sie konnte nur meinen — weinen.
Elisabeth stand stumm, wie gerichtet, zu Boden gedrückt von unauflöser, gemaltiger Hand.
Da rang durch das stille Haus von unten her die Glocke, und mit einem Schauer fuhr das junge Mädchen auf aus dieser quälenden Verurtheilung.
„Hören Sie den Brief, Fräulein Haberland — ich bin Sie, von Ernst Herbst's eigener Hand geschrieben, daß es Ihre Kundthat war, die ihn über das Weltmeer trieb! Wollen Sie dem ersten Opfer noch das zweite hinzuzufügen? Soll Julius zu Grunde gehen —?“
Die alte Dame sah auf.
„Julius? — Sie meinen ihn Julius?“

Und wieder rang es sich aus der Brust des jungen Mädchens: „Ja! — der da unten mit ihm spricht, ist kein Unwürdiger.“
Tante Josephine ergriff, am ganzen Körper zitternd, Brief und Bild.
„Scheiden Sie mir den Mann hierher!“ flüsterte sie kaum verständlich.
Elisabeth stieg die Treppe hinauf und in das Besuchszimmer, wo ihr höchstes Erscheinen eine höchst fatale Auseinandersetzung jählings unterbrach.
„Bemühen Sie sich nicht weiter, Herr — oben liegt das Geld für Sie bereit. Bitte!“
Eine mehr gebieterische als einladende Handbewegung verweilte die alte Dame. Herr Alexander Wolf empfahl sich, trübselig gehend, mit sehr erkranktem Gesicht, und nachdem er gerathlos die Thür geschlossen, warf sich das junge Mädchen ausschließend mit unheimlicher Bewegung in die ausgetretenen Arme des geliebten Mannes.
„Verretet! Verretet!“ — das war alles, was sie zu Stammes vermochte.
Ihr Kopf lag schwer herab, auf seine Schulter — Elisabeth war ohnmächtig.
Wenn durch Hans und Herz der Sturm weht, dann fliegen wenig Worte gewandelt zu werden. Tante Josephine und der Doktor bemühten sich Stunden lang um die bewußtlose und später in einem Beinfraktur verfallende Elisabeth, aber sie blieben beide stumm, obwohl so vieles zwischen ihnen lag, das der Verständigung barre.
Julius hätte seiner Tante danken müssen, aber der Aerger verlor sich ihm die Lippen — es war ja auch keineswegs Neigung für ihn, die sie den Wechsel bezahlten ließ, woraufhin, er würde nicht, ob diese Art der Erlosung wirklich eine solche war. Seiner Tante Geld schuld, hielt er für schlimmer als alles andere.
Elisabeth sah erst nach Stunden lächelnd und ruhig auf; ihre Bild irrte von dem Geliebten zu der alten Dame und dann saßen abermals die Lider schwer herab.
„Fräulein Haberland, nach dem, was heute morgen zwischen uns gesprochen wurde, ist es Ihnen ohne Zweifel selbst erwünscht, daß wir uns trennen.“ sagte sie mit lauter Stimme.

Hoher Festtage wegen bleibt mein Geschäft Donnerstags den 10. und Freitag den 11. d. M. geschlossen.

J. Lewin.

Donnerstag den 10. und Freitag den 11. d. M. bleibt mein Geschäft geschlossen.

Poßstraße 9.

R. Ranzenhofer.

Donnerstag den 10. und Freitag den 11. d. Mts. bleibt unser Geschäftslocal hoher Festtage wegen geschlossen.

A. Huth & Co.

Meine Geschäftsräume sind von Mittwoch 6 Uhr Abends bis Freitag Abend hoher Feiertage wegen geschlossen.

Waaren-Etablissement.
E. Potolowsky.

Der Feiertage wegen bleiben meine Geschäftsräume am 10. und 11. d. Mts. geschlossen.

G. Welsch Nachf.
17. Gr. Ulrichstraße 17.

Sum bevorstehenden Quartalwechsel bringe ich meine Buch- und Musikalien-Handlung behufs Abkommens auf **sämtliche Zeitschriften des In- und Auslandes** in empfehlende Erinnerung.

Bücherverkauf für die vereinigten Stadt-Theater zu Leipzig bis Vormittags 11 Uhr.
Reichhaltiges Lager von Musikalien, Bücher jeder Wissenschaft etc.

Gustav Quien,

Buch- und Musikalienhandlung, Leipzigerstraße 5.

Wein reichhaltiges Lager
aller Sorten

Kochöfen

mit eisernem Aufsatz oder Thonetagen, Regalröhren in Säulen- und Etagenform, gewöhnliche Kochöfen, transportable Kochherde, Mangelplatten, Kiste, Backofenröste, Schornsteinfeger, Feuer- und Dörrbüden, Ventilationsklappen, Emailirte Backbleche, Eisen-Ansauger, eiserne Dachfenster, Herdgeschirren, Geraufen

Halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Wilh. Heckert, gr. Ulrichstr. 60.

Die Tuch- und Wollwaren-Fabrik

von **Ferd. Götz & Söhne,**
Worlitzhof Nr. 5,

empfiehlt blaue und grüne Wagen-, Strohe- und Willard-Tuche in nur kräftiger Ware.

Sama, Planelle und Rockseide, Schlaf- und Berddecken, Jagdwesten, Strickjacken, Unterhosen und feine Strickgarne, nicht einlaufend.

Den besten und ganz entschieden billigsten Tabak erhält man bei **F. C. Gustav Esche in Erfurt.**

Täglich lauten Nachbestellungen darauf ein.
10 Pfund franco für 8 A

Donnerstag den 10. d. Mts. steht ein Transport

schwerer Arbeitspferde bei

Albert Weinstein

Prekisch bei Merseburg.

Ein großer Transport

hochtragender u. frischmilchender Stübe

(vorzügliches Niederungsmilchvieh)

ein- und zweijähriger Ferkel, sowie ein fruchtbarer Bock stehen zu sehr soliden Preisen vom

Dienstag den 8. d. Mts. zum Verkauf.

W. Neumeister.

Gönnern.



Bock-Ale,
feinstes Tafelbier, hell wie Bismarck, stark gehopft und sehr fein im Geschmack, die Perle aller Biere.

Märzenbier

(goldig), feinstes Tafelbier, vorzüglich im Geschmack.

Kaiserbräu

(kastanienbraun), ein feines, vorzüglich belohnendes sogen. Kneip-Bier.

Dunkles Exportbier

(dunkelbraun), sehr stark eingebraut, empfiehlt den Herren Göttern, Restaurateuren und Privaten

in Originalgebunden von 20 Liter aufwärts, sowie in 1/2 und 1/4 Originalfassungen.

Niederlage bei

E. Lehmer,
Rathausgasse 12.

NB. Preiscourante sind in meinem Contor zu haben und werden auf Wunsch franco zugeandt.

Hallesche Möbel-Hallen

Brüderstr. 14. Th. Pollak Brüderstr. 14.

anerkannt billigste Bezugsquelle

der Möbel-Industrie für die Provinz Sachsen, empfehlen in reichhaltigster Auswahl ihre in eigenen Werkstätten angefertigten Ergänznisse von **Kasten- und Polster-Möbeln** und sind hierdurch in der Lage, die weitgehendsten Garantien zu leisten.

Specialität des Establishments:
Complete Zimmer-Einrichtungen

und ganze Ausstattungen von **Haushaltungen, Restaurants und Hotels** in einfachem, sowie hochfeinen stilvollen Genre.

Complete Zimmer
in einfacher Ausstattung 90 A, 120 A bis 150 A
in besserer Ausstattung 100 A, 200 A bis 240 A
in eleganter Ausstattung 300 A, 400 A bis 1000 A

Vollständige Ausstattungen,
bestehend in Wohnzimmer, Schlafzimmern und Küche,
von 150 bis 800 Mark,

bestehend in Wohnzimmer, Salon, Schlafzimmern und Küche
von 1200 bis 2000 Mark,

bestehend in Salon, Eßzimmer, Wohnzimmer, Fremdenzimmer, Schanzzimmer und Küche, alles elegant,
von 3000 bis 6000 Mark.

Ginzelle Möbel spottbillig!
Niederpreiserate von 7 Ztbl. Komoden v. 5 Ztbl. Vertikals v. 9 Ztbl. Bücherbänke v. 15 Ztbl. Sesselstühle v. 25 Ztbl. Sophas v. 3 Ztbl. Couchstühle für 12 Personen v. 16 Ztbl. Waschtische v. 2 1/2 Ztbl. Buffet v. Marmorplatte von 45 Ztbl. Schreibtische v. 16 Ztbl. Waschtische v. 3 1/2 Ztbl. Bettstellen v. 2 1/2 Ztbl. Matrassen von 2 1/2 Ztbl. Sophas von 8 1/2 Ztbl. Divans von 14 Ztbl. Canapés von 21 Ztbl. Tisch-Garnituren von 40 Ztbl.

billig bei **Zeddes, Lapejer, Schmers und Papenrothen-Gate Nr. 21.**

Gislerer Wiesenmarkt.
Die Commandite der **Materialwaaren-Handlung** von **A. F. Bergmann,**

Stand wie im vorigen Jahre, Nähe der Carouffels, empfiehlt sich dem geehrten, den Wiesenmarkt beizuhaltenden Publikum auch in diesem Jahre an gelegentlich, fern, reelle Bedienung zugehend.

Mauertroh vort. Wuchererstr. 31.

Tapeten billig bei **Rassnitz.**
Samstag den 13. d. Mts. Erste Dankfest, wozu freundlich einladet **L. Rieler.**

Verloren bei Gröbers auf der Chaussee am 3. d. Mts. ein gold. Medaillon, 11. Schrauben Schlüssel und Kette. Bitte abzugeben gegen Belohnung beim Bahnhofs-Restaurant.

alle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Neue böhmische Bettfedern
gute tauchfreie Haare, empfindlich **Otto Busch, Eberjün,**
Tuch- u. Modewaaren-Geschäft.

Volksmissionsfest

im **Hulshafen** bei **Castrena**
15. Sonntag n. Trin., 13. Sept.,
Nachmittags von 3 Uhr ab.

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr

entschiedlich nach kurzen aber schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Schwiegerpater, der **Lunkebrüder Louis Rieter.**

Groß ist unser Verlust. Aber den Verstorbenden gekannt hat, wird unser Schmerz zu würdigen wissen. Im halbes Weich bitten wir, den 3. Septbr. 1885.

Die trauernden **Unterliebenden.**

Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittag 3 Uhr vom **Lunkebau** aus statt.

Sämtlichen Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser lieber **Gautierwart Louis Rieter**

am Montag Nachmittag nach hartem Leiden heimlich entschlafen ist. Die Beerdigung findet **Donnerstag** Nachmittag um 3 Uhr von der städtischen **Lunkehalle** aus statt, wofür auch die Leiche aufgeführt ist. Es werden **sämtliche Mitglieder** erachtet, sich **Nachm. 1/2 Uhr** in **Rieter's** Gesellschaftsraum zum **Abmarsch** nach der **Lunkehalle** einzufinden. Der **Vorstand** des **Wiederverein.**

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute früh 4 1/2 Uhr entschlief sanft an **Friedrichstraße 17 1/2**, unsere gute Mutter, die verwitwete Frau **Dorothea E. Bräcker geb. Sade** wasser, was hiermit tiefbetrübt anzeigen **Friedrichstraße 17 1/2**, **Samstag** 1885.

Die **Unterliebenden.**

Die Beerdigung findet Freitag früh 9 Uhr in **Salle** a. S. statt.

Sie den **Interessierten** **berantworlich** **W. König** in **Salle.**

Expdition: Neue Promenade 1.

W. König.